Oberhalb der Kapelle von Ritti zerstörte die Rhone die Brücke, welche nach Briegerbad führt und füllte ihr Bett, das hier sehr breit ist, augenscheinlich auf. Die alten, schwachen Wuhren jedoch blieben bis an die Brücke von Lalden unbeschädigt und da die Strecke bis zur Einmündung der Vispe kein außerordentliches Hochwasser hatte, so blieben auch hier die Arbeiten verschont.

Während bis dahin keine durch die Ueberschwemmung vom 17. August verursachte Beschädigungen an neuen Arbeiten zu notiren waren, so sind dagegen von Baltschieder bis an die Gampelbrücke 5 Einbrüche in solchen zu nennen, die sämmtlich dadurch entstanden, daß das Wasser über die Wuhren floß, indem es mehr als 2′ höher war, als das bei den neuen Bauten maßgebende Hochwasser von 1860.

Im Gebiet der Gemeinde Raron hatte die Rhone unterhalb der Einmündung der Vispe bis Morgens 7 Uhr noch keine Höhe erreicht, welche Schlimmes befürchten ließ; aber schon gegen 10 Uhr stand sie so hoch und trieb eine solche Menge Holz ꝛc., daß ein Unglück unvermeidlich schien, und nach 12 Uhr war das Rhonebett so angefüllt, daß sie an mehreren Stellen überzutreten drohte und trotz der angestrengtesten Arbeit der Bevölkerung unter der Raronbrücke am rechten Ufer durchbrach. Gleichzeitig fand der Durchbruch der Vispe statt. Dadurch sank das Niveau der Rhone so sehr, daß man glaubte, nichts weiter besorgen zu müssen. Allein kurze Zeit darauf, als die Vispe die in ihrem Gebiete liegende Fläche gefüllt hatte, fing die Rhone, genährt durch das ihr nun wieder zufließende ganze Wasserquantum des Wildbaches, wieder so schnell an zu steigen, daß sie eine furchtbare Höhe erreichte und um 4 Uhr unter Mitwirkung des Weißgeplätt, die obere zweite Bresche in dieser Gemeinde verursachte.

Der letztgenannte Einbruch an der Grenze zwischen Vispach und Raron gegenüber dem Weißgeplätt ist etwa 300′ lang. Sowohl ober- als unterhalb dieser Bresche sah man an den angeschwemmten, auf der Krone abgelagerten Holzresten, daß das Wasser hier die Wuhren überschritten hatte. Die Größe der Bresche ist dem sogenannten Weißgeplätt zuzuschreiben, einem schrägen Felsen, welcher 500′ oberhalb derselben auf dem gegenüberliegenden rechten Ufer sich erhebt und die Rhone mit Macht gegen die Stelle leitet, wo der Einbruch geschah. Schon seit 1866 wollte man die Strecke unterhalb dieses Felsens korrigiren, da dies aber keine geringe Arbeit ist, so war die äußerst arme und kleine Gemeinde Baltschieder nicht im Stande, dieselbe ohne außerordentliche Hülfe auszuführen, um so weniger, da ihr auf dem linken Ufer noch dringendere Arbeiten obliegen und man ohnehin die durch den Bundesbeitrag bestimmte jährliche Bausumme schon seit zwei Jahren überschritten hatte, so daß der Gemeinde der ihr für diese Arbeit zukommende Drittheil nicht hätte verabfolgt werden können. Uebrigens hatte Baltschieder